

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 13. Juli 1895

Abonnementpreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich . . . " 3 40
	Vierteljährlich . . . " 2 50
	Jährlich " 8 —

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der **Annoncen-Expedition**
Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Die Lebensversicherung in der Schweiz oder die schweizer. Lebensversicherungs-Gesellschaft. (Schluß.)

In der vorhergehenden Nummer haben wir von der Lebensversicherung in der Schweiz gesprochen, und haben am Schluß erwähnt, daß unsere Lebensversicherungsgesellschaften auch im Ausland tätig sind. Da unsere Versicherungsgesellschaften auch außer unserem Vaterlande arbeiten, sind die von den Schweizern versicherten 199,348,564 Fr. natürlich nicht deren ganzes Vermögensbestand. Mehr als 1/3, ungefähr 100 Millionen haben unsere Gesellschaften wie bereits erwähnt vom Ausland an Versicherung erhalten.

Angefihts solcher ziemlich starken Bewegung von hin und her liegt es gewiß nahe sich zu fragen:

1. Wäre es für die einheimischen Lebensversicherungsgesellschaften nicht vorteilhafter, ihre ausländische Tätigkeit ganz einzustellen und sich dafür mit allem Nachdruck darauf zu werfen, die Schweiz im Versicherungswesen vom Ausland ganz und gar unabhängig zu machen? sowie

2. Wäre es vom Schweizer Volk ein Akt weiser Vorsicht und verständiger Aeußerung des vaterländischen Gefühls, wenn sich alle Bürger unter allen Umständen nur bei schweizerischen Lebensversicherungsgesellschaften versichern würden? Die Standpunkte der Versicherungsgesellschaften bei Beurteilung dieser Fragen sind natürlich wesentlich andere, als diejenigen des Publikums. Es würde also einer ebenso zweck- als endlosen Polemik — auf die es natürlich nicht abgesehen ist, die vielmehr im Voraus abgelehnt wird — rufen, wenn man sich bei Beantwortung derselben einseitig auf den einen oder andern Standpunkt stellen wollte. Man wird vielmehr am Besten tun, zu suchen, die Antworten von außerhalb der beiden interessierten Parteien Stehenden zu erlangen. Als solcher Unparteiischer par excellence darf gewiß das eidgenössische Versicherungsamt angesehen werden. Beinahe in einer jeden seiner öffentlichen Aeußerungen sind — aufs Versicherungswesen im Allgemeinen bezügliche — Aussprüche erhalten, die dem Unbefangenen als Wegleitung zur Erlangung einer klaren Antwort auf die beiden Fragen dienen können. Reiben wir diese einmal aneinander.

Im Bericht für 1888 heißt es beispielsweise auf Seite LXII:

„Auch in die Klagen über die aus unserem Land hinausgehenden Prämien für Versicherungen können wir nicht einstimmen, sofern die Gesellschaften, welche sie beziehen, ihre Vertragspflichten erfüllen. Nicht nur verlangt die richtige Technik der Versicherung die Ausdehnung ihrer Operationen über ein großes Gebiet, auch die Interessen

unserer eigenen Versicherungsindustrie empfehlen uns die Pflege unserer guten internationalen Beziehungen. Es gehen nicht nur große Summen an Versicherungsprämien aus dem Lande hinaus, sondern noch größere in daselbe herein, und es wäre ein schlechter Tausch, wenn unsere einheimischen Versicherungsgesellschaften die ausschließliche Rundschau des Inlands mit dem Verlust ihrer auswärtigen erkaufen müßten.“ Und in demjenigen für 1892 auf Seite CXI, nachdem ausgeführt worden, daß der Anteil der fremden Gesellschaften am schweizerischen Versicherungsbestand im Jahre 1892 prozentual gleich demjenigen im Jahre 1886 geblieben sei, auf die daran geknüpfte Frage: — „Ist aber diese fremde Beteiligung nicht ein Nachteil für unser Land?“, u. A. — „wir können das Veräumte nachholen, aber es liegt im Interesse des Publikums, daß unsere einheimischen Gesellschaften mit guten fremden konkurrieren und durch ihre Leistungen sich das Vertrauen erwerben, welches sie beanspruchen“ u. a. a. O. „Sie (die schweizerischen Versicherungsgesellschaften) haben im wohlverstandenen Interesse der Risikoverteilung in ihrer Mehrzahl eine große ausländische Klientel erworben, eine so große, daß wir durch ein ohne Zweifel zu Gegenmaßregeln führendes Abschließungssystem denselben einen schlechten Dienst erweisen würden.“ Weiter auch auf Spalte II der gleichen Seite:

„Wenn die grundsätzliche Hemmung des internationalen Verkehrs auf dem Gebiete des Warenaustausches den wirtschaftlichen Interessen unseres kleinen Landes widerspricht, so wäre eine solche auf dem Gebiet des Versicherungswesens, dessen Lebensprinzip die Verteilung der Risiken über ein großes Gebiet ist, noch mehr der Fall.“

Im Bericht für 1893 endlich sagt das betr. Amt auf Seite LXIX im Rückblick:

„Gingen auch im Jahre 1893 Fr. 14,378,575 an Prämien aus dem Lande hinaus, so bezogen dafür unsere schweizerischen Versicherungsgesellschaften (aller Zweige. Anm. d. B.) an Prämien aus dem Auslande nicht weniger als Franken 23,480,353; es hat somit unser Land auf diesem Gebiet des internationalen Verkehrs ebensowenig als auf den übrigen eine Veranlassung zu grundsätzlichem Protektionismus.“

Bei Abneigung dieser Anschauungen der über unser Versicherungswesen gesetzten Aufsichtsbehörde steht es für den, der sich vom Patriotismus volkswirtschaftlich nicht auf Irrwege leiten läßt, fest, daß die einseitige Konzentrierung unserer Lebensversicherungsgesellschaften auf das inländische Geschäft weder im Nutzen der betreffenden Institute, noch weniger aber in demjenigen der Gesellschaften nicht, weil ein paar sich schnell folgender verheerender Epidemien (vor denen Gott unser Vaterland gnädig bewahren möge) die Nachteile der in der Gefahrenanhäufung liegenden Aufgabe eines versicherungstechnischen

Lebensprinzips in einschneidender Weise vor Augen führen könnte, und in demjenigen des Publikums nicht, weil außer dem eben erwähnten Grund für dieses die Mitbewerbung der vorbildlich gewordenen ausländischen Gesellschaften den wertvollen Sauerteig bildet, der die einheimischen zum Vormwärtsstreben in zeitgemäßen Neuerungen und im Einhalten weiser Sparsamkeit mit den Geldern der Versicherten antreibt, was bei freiwilliger Einräumung einer Art von Monopol an die Schweizeranstalten allgemein nicht so unbedingt zu erwarten wäre. Das Publikum wird daher so ziemlich das Rechte treffen, wenn es sich an den Satz hält, daß der echte Patriotismus mit den denkbar geringsten Opfern des Einzelnen das denkbar Vorteilhafte für die Gesamtheit anstreben und deshalb das wahrhaft Vorteilhafte sich dienstbar machen soll, gleichviel woher es geboten wird. Unsere Bundesverwaltung huldigt diesem Grundsatz mit finanziell sehr günstigem Erfolg beim Alkohol- und Getreidebezug; was für sie als patriotisch zulässig gilt, wird — aufs Versicherungswesen angewendet — fürs Publikum nicht unpatriotisch sein. J. B.

Eidgenossenschaft

Schweizerisch-französischer Zollkrieg. Die Zoll-Kommission der französischen Deputierten-Kammer hat den mit der Schweiz vereinbarten Handelsvertrag mit 513 gegen 11 Stimmen genehmigt und Herrn Méline, den Führer der Protektionisten in der Kammer, zum Berichterstatter bestellt. — Herr Méline hatte in der Kammer im Namen der Kommission die Annahme des Handelsübereinkommens mit der Schweiz zu vertreten. Die Wendung, welche in den handelspolitischen Beziehungen zwischen der französischen Republik und der Eidgenossenschaft eingetreten ist, sowie der Umstand, daß, während die Schweiz in dieser Frage eine mehr passive Stellung einnahm, es gerade Frankreich war, dessen Regierung die Beendigung des Zollkrieges mit besonderem Eifer anstrebte, erklärt sich aus der Handelsbewegung zwischen den beiden Ländern in den letzten Jahren. Die Schweiz hat nämlich, wie die schweizerische offizielle Handelsstatistik ersehen läßt, aus dem Zollkriege mit Frankreich keine erheblichen Nachteile erlitten. Die Ausfuhr der Schweiz nach Frankreich hat im Jahre 1894 keine ungünstigeren Resultate geliefert als im vorangegangenen Jahre. Ja es ergibt sich sogar in manchen für die Schweiz wichtigen Artikeln eine Zunahme der Ausfuhr. Wohl ist die Bruttosumme des Gesamtexportes nach dem Nachbarlande von 74 1/2 auf 73 Millionen Fr., also um 1.6 Percent gesunken, allein die Zusammensetzung dieser Ausfuhr ist so günstig, daß der reale Anteil der schweizerischen Volkswirtschaft 2.6 Percent mehr betrug als im Jahre 1893. Gestiegen ist insbesondere der Export in Seiden-

ofen
ement
ag von
8 Uhr.
rinnen.
71 F)
ung
hilfsgesell-
p, Wirt.
r
10/4 breit,
t. per Meter.
bligen.
ten
Ursuliner-
änglich genug
5 H 2044 P)
aschinen!
n für Familien
ebrauch. Sehr
nhiger Gang.
stigkeit, da alle
e aus Stahl
t gegossen sind.
e Leistung
bediegene Aus-
arantie.
erlauf:
hmer,
ndlung,
nrg. (89)

waaren von 12,170,000 Fr. auf 12,252,000 Fr., jener in rohem einfachen Baumwollgarn von 1,074,000 Fr. auf 1,660,000 Fr., in rohen glatten Baumwollgeweben von 120,000 Fr. auf 259,000 Fr., in Confectionswaare auf 951,000 Fr. auf 1,062,000 Fr., in Käse von 8,411,000 Fr. auf 10,224,000 Fr. in Fleisch von 3,894,000 Fr. auf 4,103,000 Fr. Die Abnahme der Bruttoziffer betrifft hauptsächlich Rohstoffe, zum Theile nicht schweizerischen Ursprungs, wie Rohseide, rohe Häute und Felle, Rohkupfer und Edelmetall, während von eigentlich schweizerischen Industrieprodukten hauptsächlich Maschinen (mit 896,000 Fr.) beteiligt sind. Dabei war der Absatz von Maschinen immer noch höher als in den Jahren 1890 und 1881. Außerdem ist zurückgegangen der Export an Uhren (um 312,000 Fr.) Wollgeweben (um 306,000 Fr.) und Butter (um 521,000 Fr.) Dagegen hat der Wert des Käse-Exports nach Frankreich nahezu die Höhe der besten früheren Jahre erreicht. Dem gegenüber hat die Einfuhr aus differentiell verzollten Waaren von Frankreich nach der Schweiz im Jahre 1894 um weitere $4\frac{2}{3}$ Millionen Fr. abgenommen. Ueberdies hat aber — und dies scheint das ausschlaggebende Moment für die Betreibung der Handelsvertrags-Verhandlungen von Seite Frankreichs gewesen zu sein — die Verdrängung Frankreichs vom schweizerischen Markte bei den meisten in Betracht kommenden Hauptartikeln noch weitere Fortschritte gemacht. Beim Zucker war es Oesterreich, bei den übrigen Industrien Deutschland, welche ihren Absatz in der Schweiz erweiterten. Es betrug die Wiedereinfuhr an Zucker aus Frankreich 8672 Metercentner, während aus Oesterreich um 72,420 Metercentner, aus Deutschland 13,547 Metercentner Zucker mehr eingeführt wurden. In Wollwaaren und Confectionsartikeln war es in erster Linie Deutschland, sodann aber Belgien, Oesterreich und Italien, welche ihren Absatz nach der Schweiz vermehrten. In Raumwollwaaren hat Deutschland die ganze Einbuße des französischen Absatzes gewonnen, in Schuhen, Lederwaaren und Papier haben neben Deutschland, Oesterreich und Belgien ihren Absatz in der Schweiz auf Kosten Frankreichs erweitert. Diese Daten erklären das Interesse Frankreichs an dem Zustandekommen des Handelsübereinkommens mit der Schweiz zur Genüge und lassen auch die Annahme des Vertrages von Seite der französischen gesetzgebenden Körperschaften als zweifellos erscheinen.

Kantone

Zürich. Ueberfall. In der Nähe der Kehal bei Zürich ist am Sonntag Vormittag eine junge Dame von einem Italiener überfallen und zu Boden geworfen worden. Ein Messer vermochte die Angefallene dem Schurken zu entwenden. Nun begann sie aber der Italiener zu würgen und die Dame war dem Erstickten nahe, als endlich ein Knecht herbeikam, vor dem der Italiener ausriß.

Feuilleton.

Heinrich von Maggenberg erst Conventual, dann Abt zu Altenryf (Fortsetzung.)

Im Jahre 1390 macht Ulrich von Pontels dem Johanniterorden zu Freiburg eine Schenkung; als Zeugen erscheinen Ulrich von Maggenberg und Schenez Pfarrer von Thüdingen. Laut einer Urkunde vom Jahre 1280 war ein Richard von Maggenberg Pfarrer von Taser de Tabernis. Während dem Heinrich von Maggenberg Abt von Altenryf war, schenkte der Graf von Salins und Herzog von Burgund dem Kloster 100 Pfannen Salz jährlich zu nehmen in der Salzgrube zu Salins. Hier folgt die betreffende Urkunde: Alle diejenigen, die dieses lesen werden, sollen wissen, daß Wir Johann Herzog von Burgund und Graf zu Salins dem Kloster

St. Gallen. Am 31. Juli beginnen an der deutsch-schweizerischen Versuchstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil die viertägigen Obstverwertungskurse für Frauen und Töchter, in welchen die Ernte und Aufbewahrung des Obstes, das Einmachen von Früchten, das Obst- und Gemüse-dörren, sowie die Herstellung von Beerenweinen und Likören theoretisch und praktisch gelehrt werden. Anmeldungen sind bis zum 13. Juli an das Volkswirtschaftsdepartement zu richten. Auf Wunsch wird für Unterkunft und Verköstigung in Gasthöfen oder Privathäusern durch die Anstaltsdirektion gesorgt. Bedürftigern Teilnehmern können auf Gesuch die Reisespesen zurückvergütet werden.

Bei einem Haar lebendig begraben wurde in Wyl letzten Mittwoch Färber Wid. Bei der dortigen Filzfabrik wird nämlich ein Abzugsgaben ausgehoben. In einer Tiese von zirka 7 Fuß arbeitete nun Wid, als abends 4 Uhr der Graben plötzlich zusammenstürzte und denselben bis ans Kinn mit Schutt zudeckte. Kaum des Athmens fähig, konnte er um Hilfe rufen, die dann auch rasch zur Stelle war und den unfreiwillig Gefangenen nach einer Stunde Arbeit befreite.

Benken. Am 16. ds. M. wird auf Bildstein laut „Sarganserländer“ eine Versammlung des eucharistischen Priestervereins für die beiden Bistümer St. Gallen und Chur stattfinden; die Hochwürdigsten Bischöfe beider Diözesen haben ihr Erscheinen zugesagt. Beginn morgens 8 Uhr; Schluß abends 4 Uhr.

Ausland

Deutschland. Die Münchener Schulratsfrage geht einer befriedigenden Lösung entgegen. Der für die Schulkatschule von den Liberalen designierte Protestant wurde fallen gelassen, und im Einvernehmen mit den Konservativen der Gymnasiallehrer Dr. Kerscheufler für den Posten aussersehen, ein Mann von gemäßigter Gesinnung, der übrigens politisch nie hervorgetreten ist. Das entschiedene Auftreten der Katholiken hat also gewirkt.

Der Dominikaner P. Albert M. Weiß war von einem bayerischen Blatte für den Bauernbund reklamiert worden. Auf das hin veröffentlicht P. Weiß in der Augsb. Postztg. folgende humorvolle Erklärung:

Wer alt wird, kann etwas erleben. Das dachte ich bei mir, als man mir die interessante Notiz zusandte, ich hätte mich zu Gunsten des bayerischen „Bauernbundes“ ausgesprochen. Das auch noch? Jetzt muß ich bald meinen Kopf ernstlich anstrengen, um behaupten zu können, was ich schon alles war. Im Jahre 1882 wurde ich öffentlich als „Socialdemokrat“ verfahren und mit Anklage vor der Inquisition bedroht. Als ich mich nicht von allen Schritten der (österreichischen) Christlichsocialen begeistert zeigte, wurde ich als „Reaktionär“, als „Rückwärtstretender“, als „Feudaler“ und als „Regierungsmann“ bezeichnet. Ein Blatt

Altenryf Cistercienserordens im Bisthum Vansanne, 100 Pfanne Salz schenken (jährlich zunehmen in der Salzgruben zu Salins). Wir machen diese Schenkung für das Heil unserer Seele und für das Heil der Seelen unserer Ahnen. Wir befehlen dem Verwalter der Salzgruben zu Salins, daß er alljährlich nach Maria Reinigung dieses Salz verabfolgt. Wir verbieten ferner allen unsern Beamten, von denjenigen der das Salz führt, eine Steuer zu erheben. Wer sich erdrecken sollte dagegen zu handeln, soll wissen, daß er unsere Ungnade auf sich zieht nostram indignationem incurrit. Und Wir haben dieses Unser Schreiben mit unserm Siegel, besiegelt. Gegeben im Jahre der Menschwerdung Unseres Herrn Jesu Christi im Herbstmonat 1249“. Zum Jahre 1245 stellt Rudolf Graf von Neuenburg dem Abte Heinrich von Maggenberg folgende Urkunde aus: Ich Rudolf Graf von Neuenburg habe dem Kloster Altenryf und den Brüdern welche dort Gott und der Allerheiligsten Jungfrau Maria dienen, als ein reines und ewiges Al-

dieser Richtung warf mir sogar „Förderung“ des Liberalismus und der Freimaurerei“ vor. Dann entdeckte ein scharfsinniger Kopf, daß ich „geborener Jude“ sei. Die Thatsache, daß solche immer die brauchbarsten Judenfeinde werden, hat mich nun bei den „Antisemiten“ und den „Deutschsocialen“ in Gunst gebracht, so daß sie mich — unter gleichzeitiger Beförderung zum Monsignore — mit Zusendungen jeder Art als „Herrn Gesinnungsgenossen“ verfolgen. Schließlich erfolgt noch meine Ernennung zum „Bauernbündler“. Da darf ich mich hüten, stolz zu werden, denn ein vielseitigeres Individuum hat schon lange nicht mehr gelebt. In der That, das ist auch mein Bestreben, allseitig, das heißt katholisch zu sein. Ich anerkenne und fördere überall, was gut ist, aber ich verschreibe mich keiner Partei und lasse mir das Recht nicht verkümmern, offen zu sagen, was ich irgendwo einseitig oder verkehrt finde. Ich habe nur ein Bekenntnis: Ich halte es mit der katholischen Kirche und mit Allen, die es mit ihr halten. P. Weiß.

Kanton Freiburg

Grejherz. Die getrige Versammlung des Erziehungsvereins in Grejherz nahm einen sehr schönen Verlauf. Gegen 8 Uhr war die Eisenbahn in Boll angekommen und per Wagen und zu Fuß ging's dann bis nach Epauhy, das am Fuß des Hügels liegt, auf dem das romantische und sagenreiche Grejherz thronet. Von dem genannten Dorf führt ein breiter Fußweg durch den schatteneichen Wald hinauf zur freundlichen Kirche des altehrwürdigen Städtchens. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr begann der Gottesdienst. Bei demselben sang die Lehrerschaft des Grejherzbezirks. Die Kirche war mit Andächtigen angefüllt. Nach dem Gottesdienst bewegte sich ein langer Zug, Musik voran, zum berühmten, ehemaligen Schloß der Grafen von Grejherz. Schloß und Schloßhof waren vom Besitzer in freundlichster Weise zur Verfügung gestellt worden. Im Ritteraal, wo die schönen, die Geschichte der Herzoge von Grejherz und vorführenden Freskobilder auf die ernstlichen Pädagogen herabschauten, fand die Versammlung statt. Nach der Verlesung des Protokolls und der sympathischen Begrüßung des Ortspfarrers, Hochw. Frn. Castella, kam zur Diskussion: die Gesundheit in der Volksschule: Schulhaus, Heizung, Abtritte, mit einem Worte alles, was in diese Frage einschlägt, ward mit Sachkenntnis besprochen.

Mittag war längst vorüber als es zum Banquet ging. Dasselbe fand im schattigen, aussichtsvollen Schloßhof statt. Auf der einen Seite erhebt der Molejon sein kühnes Haupt, gegen Norden zieht sich das weite Thal hin, in dem Boll liegt; ferne Hügel begrenzen die Landschaft; rechts erscheint der zackige Gesele, der Dent de Broc. Fürwahr im Schloßhof von Grejherz sind Aug und Magen befriedigt worden! Leptern nicht bloß durch das gute Mittagessen, sondern auch durch den Ehrenwein, welchen die Gemeinde Grejherz spendete.

mosen für die Seelen meines Vaters und meiner Mutter sowie für mich und für meine Brüder d. h. Otto, Heinrich, Bertholdus und Ulrich, 4 Mählfsteine gegeben, welche der Abt von Altenryf jährlich auf eigene „Kosten“ aus der Steingrube von Anet nehmen kann. Dieses Geschenk habe ich freiwillig im Kloster Altenryf in Gegenwart des ganzen Convents im Jahre der Gnade 1245 in die Hände des Abtes Heinrich gemacht. Zeugen sind: Cuno von Jegisdorf, Burcard von Dieffe, Jakob von Wöringen, Heinrich von Jegisdorf Sohn des Cuno, Peter von Neuenburg, Ulrich von Ulvingen. Hatte Abt Heinrich von Maggenberg so nach allen Seiten den Frieden gefördert und das geistige und materielle Wohl seines Gotteshauses besorgt, so ruhte er doch auch jetzt noch nicht: eifrige Pflege verwandte er auf Wissenschaft und Kunst. Insbesondere war es die Musik, deren Pflege ihm am Herzen lag, und zwar insbesondere die Kirchenmusik. Der Gregorianische Gesang, mit seinen ernstlichen, würdevollen Weisen, sagte ihm besonders zu. Noch

An Toaster Demiere toat Diocesanbisch Dekan Tschwortete Ramrats — war Beck, Uebly auf Vaterlan Morard lieh direktor Dpfr Hoch auf's Oberamtman die Ehre d Zurflüb. D Gebirgsfanon aufgestellt, deren Echo Den Festbes Höben von Zeit der gr her sie daran sie hätten n den dunklen unter schauen

Auf Bes von Thonon, den Sommer dem Bormit Freiburg an Tivoli begab that sich die machte sie e Beim Durch wohlgeleitete sie eine ge „Ständchen“ dem Gebäud Hinuntergeh würdigste B der Jugend die junge lehrten die zurück. Wi burg einen Zufriedenhei

Aus der hat in seine im Lehrerjen feiltgeleht w 1895/96 in Heranbildung fordert.

Murten. Dieses Fest die Befällig besucht wer mit Ausnal J. zugestoh renkung. lung durch Komitee fü bezeichnet r unglückten

bewahrte r in Altenryf geschriebene Kirchengesell Feuersbrün so oft wa fromme S Schon n sollte sein Seele hind Friede be niedersinte Er hatte k belegt; ab behrungen lösen Sou Sturm u seinen ehe aufgeriebe

örderung" des
" vor. Dann
ich "geborener
sche immer die
hat mich nun
entfesslichen"
mich — unter
Konfignore —
Herrn Gesin-
ich erfolgt noch
händler". Da
den, denn ein
on lange nicht
ist auch mein
ollisch zu sein.
was gut ist,
rteil und lasse
offen zu sagen,
verfehrt finde.
h halte es mit
den, die es mit
P. Weiß.

urg

ammlung des
hm einen sehr
war die Eisen-
er Wagen und
pann, das am
das romantische
Von dem ge-
Fußweg durch
ur freundlichen
s. Um 9^Uhr
iselfen sang die
Die Kirche war
dem Gottes-
Musik voran,
oß der Grafen
loßhof waren
Beise zur Ver-
terfaal, wo die
von Greperz uns
ernsten Päda-
sammlung statt.

s und der sym-
arrers, Hochw.
: die Gesund-
haus, Heizung,
was in diese
achkenntnis be-

s es zum Ban-
tigen, ansichts-
er einen Seite
s Haupt, gegen
al hin, in dem
die Landschaft;
e, der Dent de
von Greperz sind
orden! Lehtern
ageffen, sondern
en die Gemeinde

ters und meiner
c meine Brüder
us und Ulrich,
Abt von Alsenrh
der Steingrube
s Geschenk habe
of in Gegenwart
der Gnade 1245
ermacht. Zeugen
card von Diesse,
von Jegisdorf
renenburg, Ulrich
ich von Maggen-
Frieden gefördert
le Wohl seines
er doch auch jetzt
wandte er auf
esondere war es
am Herzen lag,
achenmusik. Der
ernsten, würden-
nders zu. Noch

An Toasten hat es nicht gefehlt. Hr. Lehrer Demiere toastierte auf den heiligen Vater, den Diocesanbischof und den Klerus. Ihm antwortete Defan Tschopp. Hr. Staatsrat Schaller antwortete Namens des zahlreich vertretenen Staatsrats — waren zugegen die Herren Staatsräte: Beck, Neby und Cardinaur — auf den Toast auf Vaterland und Regierung. Hr. Präsident Morard ließ die fremden Gäste hoch leben. Seminar- direktor Dpfner beantwortete den Gruß mit einem Hoch auf's Freiburgervolk. Sprachen noch: Herr Oberamtmanu Beck u. s. w. Dazwischen sangen die Chöre der Lehrer, spielte die Musik von Zurflüh. Die Rolle Bases, versehen die beiden Gebirgskanonen, die am äußersten Ende des Hofes aufgestellt, die Schüsse in die Thäler sandten, deren Echo von Felswand zu Felswand klang. Den Festbesuchern war's wohl auf den lustigen Höhen von Greperz und hätte nicht von Zeit zu Zeit der grelle Pfiff der Lokomotiven von Boll her sie daran gemahnt, daß sie abreisen müßten, sie hätten wohl die Sternlein erwartet, die ob den dunklen Häuptern der Berge in's Thal hinunter schauen.

Auf Besuch. Vorgestern hatte das Kollegium von Thonon, geleitet von den christlichen Brüdern den Sommerspaziergang nach Freiburg. Mit dem Vormittagszuge kam die staatliche Zahl in Freiburg an; worauf sie sich sogleich nach dem Tibovli begab. Bei einem schönen Mittagschmause that sich die jugendliche Schar gemüthlich. Nachher machte sie einen kurzen Besuch auf die Brücke. Beim Durchmarsche durch die Stadt spielte ihre wohlgeleitete Musik; unter den Arkaden hielt sie eine geraume Zeit an, wo sie ebenfalls ein „Ständchen“ brachte. Das gleiche that sie vor dem Gebäude des gnädigen Bischofs, sowohl beim Hinuntergehen als beim Rückkehren. Der Hochwürdigste Bischof, wie er überhaupt ein Freund der Jugend ist, hielt eine kleine Ansprache an die junge Schar. Mit dem Nachmittagszuge kehrten die „Lustwandler“ wieder nach Savoyen zurück. Wie sie sich äußerten, haben sie in Freiburg einen schönen Tag verlebt und die vollste Zufriedenheit mit nach Hause genommen.

Aus der Großratsitzung. Der Staatsrat hat in seiner Sitzung vom 6. Juli beschlossen, daß im Lehrerseminar Altensrief ein 4tes Studien-Jahr festgesetzt werde. Diese Verordnung soll im Jahre 1895/96 in Kraft treten. Somit werden für die Heranbildung der Lehrer 4 Seminarjahre erfordert.

Murten. Belorennen vom 7. Juli. Dieses Festchen, welches allerdings in Bezug auf die Beteiligung am Rennen etwas stärker hätte besucht werden können, nahm den besten Verlauf mit Ausnahme eines kleinen Unfalles, der dem J. zugestossen ist. Er erlitt eine Schulterverrenkung. Infolge rechtzeitiger ärztlicher Behandlung durch Herr Dr. Schwenter, welcher vom Komitee für den Sanitätsdienst beim Rennen bezeichnet worden war, ist der Zustand des Verunglückten ein recht befriedigender.

bewahrte man lange, wie die Chronik meldet, in Alsenrh viele, von Heinrich von Maggenberg geschriebene graduale, die zum gregorianischen Kirchengesang dienen, aus den Stürmen und Feuersbrünsten auf, von welchen das Gotteshaus so oft war heimgesucht worden, errettet durch fromme Sorge der Conventualen.

Schon waren Heinrichs Tage gezählt. Bald sollte seine Sehnsucht gestillt werden, und seine Seele hinaufsteigen in die Regionen, wo ewiger Friede herrscht, und wo die Engel anbetend niederstinken vor dem Glanze der ewigen Majestät. Er hatte kaum das sechzigste Lebensjahr zurückgelegt; aber die jahrelangen, fortgesetzten Entbehrungen und Abtötungen aller Art, die zahllosen Sorgen und Mühen, der Aufenthalt in Sturm und Regen, Schnee und Kälte hatten seinen ehemals so kräftigen Körper vor der Zeit aufgerieben und seine Haare gebleicht.

(Schluß folgt.)

Das Resultat des Wettrennens ist folgendes:

A. Für pneumatische Maschinen:
(Fahrstrecke 40 km.)

Es wurden ausgeteilt:

a) Vorbeerkränze:

- An H^h: 1. Verriand Alphons, Freiburg, Ankunft in 1 Std. 21 Min. 12 Sek.
2. Girod Karl, Freiburg, Ankunft in 1 Std. 22 Min. 20 Sek.
3. Girod Paul, Freiburg, Ankunft in 1 Std. 21 Min. 21 Sek.

b) Eichenkränze:

4. Wacheron Alfred, Braz, Ankunft in 1 Std. 31 Min. 06 Sek.

B. Für Hohlzinnmaschinen:

(Fahrstrecke 20 km.)

a) Vorbeerkränze:

- An H^h: 1. Pächler Heinrich, Mollenried 0,50, —
2. Derron Emil, Motier 0,50,10
3. Hefser Johann, Umniz 0,50,30
c) Eichenkränze:

4. Singy August, Misery 0,52,40
5. Hefser Daniel, Umniz 0,52,50

Das Kampfgericht war zusammengesetzt aus den H^h. F. Steffen in Neuenstadt, C. Broillet in Freiburg und H. Weber in Murten. (Eingf.)

Stobsposten. Die gegenwärtige Woche scheint eine besondere Unglückszeit für die Pferde zu sein; innerhalb drei Tagen sind mehrere Fälle zu verzeichnen, wo Pferde entweder durchgebrannt sind und Verwundungen erlitten oder sonst Unheil stifteten. Auf dem Pferdemarkt in Freiburg brach ein Pferd das Genik. Zwei andere gingen durch mit dem Wagen, so daß er in Stücke zerflog. In der Nähe der Glanenbrücke ging eines über den Abhang, wodurch die Insassin schwere Wunden davon trug. In Bern schuf ein Pferd Unglück dem Bundesrat Schenk. Vorgestern ist nun ein Unglücksfall vorgekommen in Fetschwyl. Die Geschwister H. waren beschäftigt auf der Wiese und wollten das Heu einbringen. Sie waren eben am „Laden“, als die beiden Pferde infolge des Ungeziefers Reihaus nahmen und heimwärts rannten. Die beiden Pferde machten mit dem Wagen kleine Wendung und stießen so auf einen Baum, daß einem der Pferde der Kopf zerspalten wurde. Das Pferd erlitt noch andere große Verletzungen, brach unter anderem drei Rippe und mußte sofort abgethan werden. Der Schaden für den Eigentümer ist ein enormer und das Bedauern groß, zumal das Pferd, welches abgethan werden mußte das schönste war, das die Geschwister H. besaßen. (Mitgeteilt.)

Boll. Im Kapuzinerkloster von Boll verliarb diese Tage P. Guerin, ein geborner Walliser. Der selig Entschlafene erreichte ein Alter von 58 Jahren.

Hagel. Wie uns berichtet wird, hat letzten Montag ein heftiges Gewitter in der Gegend von Bully sich entladen. Starker Hagel mit wenig Regen vermischte sich und richtete nicht unbedeutenden Schaden an. Ungefähr die Hälfte von der Ernte ist verdorben, die schöne Hoffnung zerstört. Besonders groß ist der Schaden in den Reben von Motier und Braz.

Für Landwirte. Die stattgehabte Bauernversammlung vor kurzer Zeit hat den Zweck nicht verfehlt. Es ist beschlossen worden eine neue Dampfdreschmaschine im untern Sensebezirk in Betrieb zu setzen, was im Anfang September geschehen wird. Der Dreschlohn soll per Stunde auf 5 Fr. angelegt werden. Es ist das ein großer Vorteil für uns Bauern, indem in einer kurzen Zeit eine große Arbeit erledigt werden kann. Wahr ist es allerdings mancher, Tagelöhner hat im Winter manche Tage Arbeit gefunden bei den größeren Bauern, die mit dem „Flegel“ die Sache bisanbin abgethan haben, doch der Nutzen einer Dreschmaschine überwiegt die Nachteile. Schließlich ist immer noch Arbeit für einen Arbeitsamen. (Mitgeteilt.)

Neueres

Bern. Bundesrat Schenk. Geflern verschlimmerte sich gegen abend das Befinden wiederum. Herzthätigkeit und Atmung waren nicht mehr ganz regelmäßig. Gegen 10 Uhr galt der Zustand des Patienten als sehr besorgniserweckend. — Jetzt meint die Besserung im Befinden von Bundesrat Schenk andauern zu wollen.

Zürich. Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat in sachlicher Zustimmung zum bezüglichen Initiativbegehren gesetzliche Regulierung der Sonntagsruhe.

Thufis. Auf dem Gemeindegebiet von Rhäzüns ist infolge eines Sprengschusses ein Waldbrand ausgebrochen. Da das Feuer gegen abend größere Dimensionen annahm, so wurde von den Nachbargemeinden Hülfe verlangt. 100 Mann waren mit Löscharbeiten beschäftigt.

St. Maurice. Charles de Werra, Nationalrat und Staatsrat, ist im Alter von 50 Jahren gestorben.

Briefkasten der Redaktion. Das „Sonntagsblatt“ wird der nächsten Nummer beigelegt werden.

Nacht-Steigerung

Am Montag, den 22. ds. Monats, von 3 bis 6 Uhr nachmittags, wird in der Pintenwirtschaft Bertschy zu Täfers, das dem Johann Bertschy (Stücklers genannt) angehörende, in Rohr bei Täfers gelegene Heimwesen, des Inhalts von zirka 16 Fucharten Matt- und Ackerland, nebst dazu gehörenden Gebäulichkeiten, an eine öffentliche Nachtsteigerung gebracht werden.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen und können schon zum Voraus beim Vogt Hr. Joseph Bertschy, Gemeinderat, in Rohr, eingesehen werden.

Täfers, den 4. Juli 1895.
(518) H 2104 F Aus Auftrag:
Wäber, Friedensgerichtschreiber.

Zu verkaufen

in der Gemeinde Heitenried, Kt. Freiburg, drei schöne Heimwesen, von 6 bis 25 Fucharten gut abträglichen Matt- und Ackerlandes, nebst gut erhaltenen Gebäulichkeiten. Es würde zu jedem Heimwesen, Land in beliebigem Inhalt verkauft. Auskunft erteilt F. Zoffo, Gemeindefschreiber, in Heitenried. (521) H 2121 F

Bauauschreibung

Die Maurer- und Zimmerarbeiten für Vergrößerung der Pfarrkirche zu Blaffeben. Entschluß des Planes und Eingaben sind bis 31. Juli zu richten an das Pfarramt. (522) Blaffeben, den 8. Juli 1895. H 2115 F

Achtung!

Lesen Sie folgende Preise:

10 Kilo prima Speisefett	Fr. 9.80
10 Kilo hochf. Schinken	13.50
10 Kilo feinst. Wagerjped	13.40
10 Kilo Fett-Sped	13.30
10 Kilo extra große Zwetschgen	3.20
10 Kilo prima gedörrte Birnen	4.40
10 Kilo Gelbirnen	5.40
10 Kilo prima Reis	3.20
5 Kilo kräftig. Kaffee	11.40
5 Kilo hochf. Berl-Kaffee	12.70

Dieses Jahr schon Tausende von Nachbestellungen erhalten. H 2543 Q (523/81)

F. Winiger, Bodmühl, Aarg.

Landwirte!

Von Anfang September an wird im unt. Sensebezirk eine neue Dampfdreschmaschine in Betrieb gesetzt werden. Dreschlohn wie üblich, 5 Franken per Stunde. Tadellos saubere Arbeit zugesichert. Um die Aufstellung eines geordneten Arbeitsplanes zu ermöglichen, sind Landwirte, welche die Maschine zu benutzen wünschen, ersucht sich innert 8 Tagen bei C. Bongui, in Bogelshaus (Bödingen), schriftlich oder mündlich zu melden, unter Angabe der angefahren Garbezahl und des erwünschten Zeitpunktes. Derselbe erteilt auch jede weitere Auskunft. (524) H 2128 F

Blitzableiter

verbesserte System, der einzige Schutz gegen Blitzschlag werden als langjährige Spezialität mit weitgehender Garantie zu billigstem Preise gefehlt von (450)
Erlebach, Schlosser, Freiburg.

Zu verpachten

ein Heimwesen von ungefähr 14 Zucharten alles an einem Stück für auf den 22. Hornung 1896 anzutreten.

Sich zu wenden an Joseph Schenutohy in Dietisberg. (513) H 2081 F

Zu verpachten

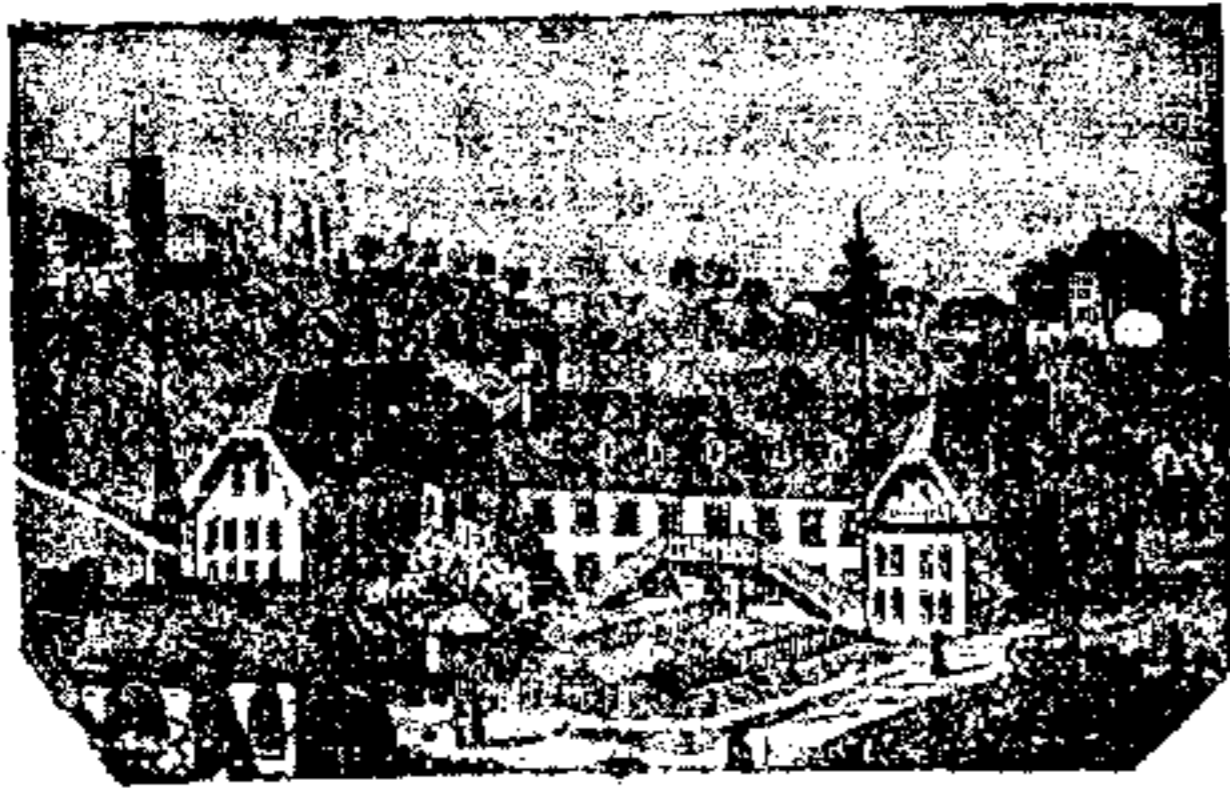
auf den 22. Februar 1896 anzutreten, ein schönes Heimwesen von 38 Zucharten gut abträgliches Matt- und Ackerland, mit vielen Obstbäumen besetzt, guten laufenden Brunnen, 1/2 Stunde von der Milchfiederei Dödingen entfernt. Für Besichtigung und Unterhandlung, wende man sich an die Geschwister Roggo, im Hölzly, bei Heitenwyl. (511) H 2071 F

Zu Verkaufen

ein Heimwesen in der Gemeinde Tafers, des Inhalts von 5 Zucharten mit Wald, Gebäude und Brunnen. 5 Minuten von Gagenöhle. Auskunft erteilt Christoph Bisset daselbst. (515) H 2076 F

BAINS DE BONN

Près Fribourg (Suisse) Ouvert 1 Mai



Wagen an der Station Dödingen (15 Minuten)

Nach einem Jahr Unterbruch, wird das Bad wie vorhin, von Frau Hogg, Mutter, übernommen. Wirkames schwefel- und eisenhaltiges Wasser für die Hautkrankheiten, Rheumatismus, Nervenschmerz, mühsame Genesungen etc. Zahlreiche Heilungen. Ruheaufenthalt, Spazierwege, schattige Plätze, laufende Gewässer, leichter Fischfang, ausgefuchte Tafel, bestbestellte Keller, Forellen und andere Fische. Mittagessen zu jeder Tageszeit. Mannigfaltige Spiele.

Table d'hôte I Klasse Fr. 4.50 per Tag

II " " 3.50 " "

Zimmer, Pension und Bedienung. Gottesdienst in der Kapelle.

Am Sonntag wird nicht geschöpft.

Bleiche von Naturleinwand

Große Ablage bei

F. Guidi

Freiburg (500 H 2027 F) hinter der St. Nikolauskirche.

Weinverkauf im Grossen

Niederlage der französischen Keller. Alpengasse, gegenüber dem St. Joseph, in Freiburg. (489 H 1996 F) Wein zu 35 Ct. der Liter.

Genossenschaftl. Grosseinkauf

Daher sehr vorteilhafte Preise!

Baumwolltücher

roh und gebleicht in großer Auswahl: Schwere Ware schon von 25 Ct. an per Meter, 10/4 breit, roh, schwer zu 65 Ct. an per Meter. Für schwere Mannshemden zu 35, 40 und 50 Ct. per Meter. Für feine Mannshemden zu 50 und 60 Ct. an per Meter. Muster bereitwilligst. (499 H 2034 F) C. Zürcher, Aibligen.

Drechselmaschinen

Göppel

Futter Schneidmaschinen

Obstpressen

Billigst unter Garantie (504) H 2045 F

C. Waffner, Eisenhandlung, Freiburg.

Musik- & Gesangunterhaltung

mit Solovorträgen

Sonntag, den 14. Juli 1895 im Wirtshause zu Schmitten, aufgeführt durch die Musikgesellschaft und den Cäcilienverein von Heitenried. Zum zahlreichen Besuch ladet ein (517) H 2108 F Jungo, Wirt.

Tuch- und Halbwollen-Resten

Im Stoffwarenlager Lausannengasse zwischen dem Bischofspalast und dem Ursulinerkloster, wird infolge Inventar ein großes Quantum Tuch- und Halbwollenresten hinlänglich genug für Hosen, Weste und Paletot oder für Knabenkleidungen zu reduzierten Preisen verkauft. (505 H 2044 F)

Anzeige

Unterzeichneter zeigt einem geehrten Publikum von Neuenegg und Umgebung an, daß er die Praxis des Herrn Dr. Schütz in Neuenegg übernommen hat und empfiehlt sich bestens als prakt. Arzt und Geburtshelfer. (H 2008 F (494)) Neuenegg, den 1. Juli 1895. Oscar Sidler, med. pract.

Brasserie Schweizer-

halle

Freiburg

Dem phänomenen Mann folgt eine neue wunderartige Seltenheit, nämlich eine Riesenfrau von 395 Pfund schwer. Sie ist nur bis Montag, den 15. Juli zu sehen.

Eintritt frei. (519) H 2046 F

Gesucht

ein Sattlergesell kann sofort in Arbeit treten bei J. J. Käfer, Sattler in Vitzistorf, bei Groß-Büdingen. (526) H 2134 F

Berge zu verpachten

Die schöne Bergweide Bremnigart, bestehend aus fünf schönen Weiden, ist für das Jahr 1896 zu verpachten. (530) H 2124 F Auskunft erteilt Hr. Morard, Notar, in Boll.

F

Freiburg

Für die S...

Postunion

Der s...

Revol...

Durchblät... wir, daß die... zu festen g... Welle die... dem anderr... Blüten spr... erzeugen, so... und ein dritt... Die Geschid... und Revol... Kämpfer se... Adelige und... Lehrer und... in unseren... kampfes u... der Zeit z... Höhe zu tom... dener Seite... wird, schen... An Stelle... der christlich... tum und... blühte, für... Die in eine... und Unter... im wirtsch... Arbeiterneh... andere Pa... unversöhnli... schwer zu... die Religio... gedrängt t... einstellung... Kampf und... der Kapita... eingelebt... vom In-... überlebt... mehr die... nahe Zukun... gangenheit... lution dir... regen. D... beginnt sic... haupten, r... Donner r... das im A... bevor... Der sch... erster Link... wie der U... Reden sa... Verfa... schulen, Konfessions... Donn...